

Als Mann und Frau schuf er sie

1 Mo 1, 27

Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, uns ähnlich! Sie sollen herrschen über ... die ganze Erde...! Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie ... (1 Mo 1, 26-28)

Diese ersten Aussagen Gottes über den Menschen sind getragen von Gemeinschaft, von Teilhaberschaft und Liebe.

Gott ähnlich

Nach dem Bild Gottes geschaffen zu sein, bedeutet, dass wir an bestimmten Eigenschaften Gottes wie Leben, Persönlichkeit, Wahrheit, Weisheit, Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit teilhaben und dadurch die Fähigkeit zur geistlichen Gemeinschaft mit ihm haben dürfen.

Der Mensch – ein Mitarbeiter Gottes

Gottes Herrschaft wurde bis vor dem Sündenfall durch seinen „Repräsentanten“ – den Menschen - ausgeübt.

Jesus Christus wird bei seinem zweiten Kommen diese Herrschaft über die ganze Erde wieder aufrichten. „Denn nicht Engeln hat er den zukünftigen Erdkreis unterworfen, ... „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, oder des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn ein wenig unter die Engel erniedrigt; mit Herrlichkeit und Ehre hast du ihn gekrönt; du hast alles unter seine Füße gelegt.“ Hebr. 2, 5-7.

Gott segnet diesen Dienst

Diese Ordnung ist von Gott gesegnet und als sehr gut gesehen. Wir wissen, dass diese herrliche Absicht Gottes durch die Sünde arg getrübt wurde.

Alles Tun des Menschen geschehe unter der segensreichen Herrschaft und Gemeinschaft Gottes. Dies gilt auch für die eheliche Beziehung.

Es ist dies ein Bund Gottes mit dem Menschen und dann auch zwischen Mann und Frau. Deshalb ist es auch niemand anderer als Gott, der in diesen Bund führt. Er führt die Frau dem Mann zu. Er verbindet, deshalb soll der Mensch dem nicht entgegen wirken und ihn trennen.

„Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ Mt. 19,6

Die Bundestreue

Ein Bund macht verbindlich. Der Mensch soll nicht allein sein. Deshalb ist Gott uns liebend nahe und in den einzelnen Lebensschritten „dabei“.

Er ist der „Ich bin da“ – Jahwe, der Gott des Abrahams, Isaaks und Jakobs... Der Gott, wie ihn einzelne Menschen bewahrheitend kontinuierlich erfahren.

Gott spricht seine Zuverlässigkeit und Treue aus in seinen Verheißungen und er steht zu ihnen... Das schafft Geborgenheit und Lebens- und Schaffenskraft.

Der Ehebund soll etwas von dem Charakter des Bundes Gottes mit uns haben: Ein Angenommensein, ein Geschütztsein, ein Geliebtsein, ein Geborgensein.

Die Seligkeit des Wandels vor Gott, wie es das Paradies ausmacht, soll im Ehebund fortgesetzt werden. Es ist ein Wandeln vor Gott und vor dem Ehepartner in einem ständigen Austausch, einer ständigen Mitteilung, einer Gemeinsamkeit des Lebens, Lernens und Tuns.

Das Einssein in ihm

Wie Jesus im Vater ist und der Vater in ihm, so sollen auch wir als Mann und Frau in diesem Bund eins sein. Der Partner ist jeweils ein Teil von mir selbst. Daher fühle ich ihn auch wie meinen eigenen Leib, nehme ich seine Gefühle wahr wie meine eigenen. Mein Wahrnehmungsvermögen erweitert sich also über mein Selbst hinaus zum Du. So wird es ein „Wir“ mit einem gemeinsamen Wollen und entscheiden. Es ist ein „Erkennen“, das wachsen lässt und Frucht bringt.

Es wird ein Teilen, ohne dass dabei das Ganze verloren geht. Es ist ja auch immer nur ein Teilhaben, nie ein für sich haben.

So sind wir auch bei Gott Teilhaber seiner Freude, Miterben Christi.

Unter dem Schutz Gottes

„Und ich will mich dir verloben in Ewigkeit, und ich will dich mir verloben in Gerechtigkeit und in Recht und in Gnade und in Erbarmen, ja in Treue will ich dich mir verloben; und du wirst den Herrn erkennen. Und es wird geschehen an jenem Tag, da werde ich erhören, spricht der Herr.“ Hos 2, 21-23.

Hier finden wir die Grundhaltungen, die der Herr auch in unserer Ehe haben will: Dauerhaftigkeit (in Ewigkeit), Gerechtigkeit, Gnade, Erbarmen, Treue, Erkennen.

Dieser Bund wird im Christusgeheimnis zu seiner Gemeinde noch vertieft, der sie geliebt, sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, sie reinigend durch das Wasserbad im Wort, damit er die Gemeinde sich selbst verherrlicht darstellte,dass sie heilig und tadellos sei. (Eph 5, 22-33)

So ist die Art, wie Gott, unser Schöpfer und Vater, aber auch Jesus Christus, sich uns Menschen zuwendet, die vorgegebene Norm in unserer Beziehung als Mann und Frau.

Unsere Bundesbeziehung zu unserem Herrn und Erlöser Jesus Christus geht über in unsere Beziehung in der Ehe.

Auch in der Familie gilt die Aufforderung des Herrn: Wandle vor mir. Unser Partner ist nie außerhalb unserer Beziehung zum Herrn. Er steht unter diesem Schutz Christi und unter dem Segen des Ehebundes.

Die Familie lebt gesund und ist voll Leben, wenn sie ständig von dieser Gottesbeziehung lernt. Da gibt es keine Entfremdung, kein Zurückziehen, keine Ablehnung, kein Weggehen, keinen Stillstand des Austausches, kein Herrschen übereinander, keine Entmündigung.

Da ist Begegnung, Vertrauen, Treue, Hoffnung, Liebe, Geborgenheit, Schaffensfreude, Wertschätzung, Zuvorkommen, Ergänzung, ein Herz und eine Seele.

Johannes Ramel

Neudastraße 10

A-3375 Krummnußbaum

www.johannes-ramel.at